

Die neue Weltrekordhalterin kommt aus Huttwil

Reto Zürcher, 22.01.2022

Sie ist jung, wunderschön, dynamisch, ausbalanciert, anziehend in der Erscheinung und: extrem gefährlich. Ihr Körper harmonisch in der Formgebung, ein Farbenspiel welches den Betrachter einnimmt, die Details bewusst für ihren Zweck gewählt, ihr Charakter energisch, schnell und entscheidend...

«Braida», ein europäisches Anderthalbhandschwert mit wurmbunter Damastklinge, wurde in Huttwil geschmiedet und hat im Mai 2021 zusammen mit Ihrem «Schwertträger» Alex Gueffroy aus Rüedisbach einen Weltrekord gebrochen und neu aufgestellt. Die Disziplin: „Die meisten Schnitte in einer Minute durch Tatami Omote (Matte aus Igusa Gras) mit einem einhändig geführten Schwert“.

Der bestehende Rekord stand bei 25 Schnitten in 60 Sekunden. Das Duo Alex und *Braida* setzten die Latte auf sagenhafte 71 Schnitte. Eingetragen ist der Weltrekord bei Official World Records.

Beginnen wir mit dem Anfang der Geschichte. Wie kommt man auf die Idee einen solchen Weltrekord aufzustellen? «Ich fand heraus, dass es im Mattenschneiden (Tatami Omote) mindestens sechs Weltrekorde in verschiedenen Disziplinen gibt. Da es für mich das Grösste, ist, mit einem Schwert zu schneiden, es zu führen und die Klinge in Dynamik zu versetzen, reizte es mich, einen solchen Rekord zu brechen», erklärt Alex Gueffroy.

Der 33-Jährige weiss, wovon er spricht. Seit 10 Jahren betreibt er in Burgdorf seine eigene Schwertkampfkunstschule: *Kagetana*. «Man kann deshalb von einer Kunstform sprechen da es extrem schwierig ist, mit einem scharfen Schwert in aktiver Bewegung korrekt umzugehen. Etliche Fehlerquellen gilt es zu erkennen, welche den Schwertträger oder seine Klinge gefährden können. Dies setzt jahrelanges Training und Übung voraus. Nebst dem gezielten Umgang mit dem Schwert haben wir diverse Zusatztechniken wie Würfe, Ringen, Rollen sowie Tritt- und Faustkampf.

Wichtig ist mir, dass Jeder seine Stärken ausbaut, und seine Schwächen zu schützen bzw. auszugleichen weiss, so wird das Training sehr individuell und jedem wird es ermöglicht, seinen eigenen Schwertweg zu gehen. Das heisst, wir nehmen uns teilweise alte Lehren zur Hilfe, wandern aber dennoch eher auf einem intuitiven, modernen Pfad des Schwertkampfes.»

Die Entstehungsgeschichte vom Schwert *Braida* lief ungeplanter Weise parallel zur Idee von Alex Gueffroy, sich dem Weltrekord zu stellen. Reto Zürcher betreibt seit 17 Jahren seine Schmiede in Huttwil. «40 % Hufbeschlag, 10 % Regionale Arbeiten und 50 % schmieden von Blankwaffen – in etwa so setzt sich mein Arbeitsfeld zusammen» berichtet der 44-Jährige. Als Blankwaffe gelten alle schneidenden Kriegsgerätschaften, wie Messer, Beile, Hellebarden und eben Schwerter. «Irgendwann hat man das Bedürfnis, sich sein eigenes Schwert zu schmieden. Eine Wurmbunte soll es sein, geschmiedet aus unterschiedlichsten Sorten Damaszehnerstahl. Wurmbunt ist unsere Europäische traditionelle Art, aufwendige und schon fast magische Klingen zu schmieden. Die angewandte Technik besteht darin, Damastvierkantstäbe partiell zu verdrehen. Diese Mustersteuerung führt zu einem

einzigartigen Erscheinungsbild. Die Kelten taten dies bereits 300 v. Chr. Ein grosser Auftrieb gab es dann im Frühmittelalter bis Ende Wikingerzeit, ca. 450 – 1000 n. Chr.

Die eigenen Schwertklingen des gelernten Schmied-Hufschmiedes besitzen Räteromanische Frauennamen. Dies ist nichts Ungewöhnliches, es ist eine alte Tradition seinem Schwert einen Namen zu geben, denn jede geschmiedete Klinge hat auch ihren eigenen, einzigartigen Charakter. Bekanntestes europäisches Beispiel ist wahrscheinlich *Exkalibur* aus der Artus-Saga.

Als «*Andreina*», *Braidas* Vorgängerin, fertig geschmiedet war, kam die Probe: das Mattenschneiden. Eine solche Klinge besteht aus einer harten, schnitthaltigen Schneide und weich-zähem Kern. Und wie sich zeigte, war *Andreinas* Klinge etwas zu weich. Sie verbog sich bei dieser extremen Beanspruchung, liess sich aber auch ohne Hilfe von Wärme wieder in Ihre Ursprungsform zurückrichten. «Das lässt einem natürlich keine Ruhe. *Brida* musste geschmiedet werden, um dieses Manko zu optimieren. Ich wechselte beim Kern das Verhältnis von 4 Teilen weich und 3 Teile zäh, in 4 Teile zäh und 3 Teile weich. Die zähen Lagen wurden sogar etwas dicker gewählt als die weichen, um noch mehr Stabilität in die Klinge zu bekommen», so Reto Zürcher. Was sich nach einem kurzen Arbeitseinsatz anhören mag, täuscht; in *Brida* stecken immerhin um die 70 Arbeitsstunden. Als Detail wurde Ihr Name mit Kupferbuchstaben in die Klinge eintauschiert, eine traditionelle Einlegetechnik. Auf der Gegenseite zierte eine Schlange aus Meteoritenstahl die Klinge. «Ich finde es sehr passend und edel das Himmelseisen und den Stahl aus der Erde in einer Klinge zu vereinen», schwärmt der Schmied.

Fertig geschmiedet wartete das Schwert auf seine Testphase, was immer etwas schwierig ist bei Schwertklingen. «Ein Messer kann man schmieden und einem Profi, z. B. einem Koch, in die Hände drücken. Nach einem Monat Gebrauch bekommt man ein valides Feedback darüber, ob dieses Messer was taugt oder nicht. Nur: für was braucht man heutzutage ein Schwert?»

2 Monate nach der Fertigstellung von *Brida* kam Alex zu mir und sagte: «Ich möchte einen Weltrekord brechen und ich würde dies gerne mit einer deiner Klingen machen.» Ich drückte ihm *Brida* in die Hand und meinte: «Mit dieser sollte es gehen.»

Der erste Termin für den Weltrekordversuch war Herbst 2020. Leider bekam Alex ein Problem mit seiner rechten Schulter. Nicht tragisch, doch relevant genug, den Termin zu verschieben. Nächstes Datum wäre Februar 2021 gewesen, was wegen den Corona-Massnahmen unmöglich war. Wir einigten uns auf Ende Mai, was alles in allem fast ein Jahr Trainingsphase mit sich führte. Somit hatte man genügend Zeit in der das Schwert intensiv genutzt wurde, um einen Referenzwert zu erhalten. Nach 300 Schnitten durch die 10 cm dicke Reisstrohmatten gab Alex die Klinge das erste Mal zum frisch abziehen an die Schmiede zurück – das Resultat war sehr zufriedenstellend. Mittlerweile hat *Brida* über 600 Schnitte bewältigt. Der Weltrekord, wo die Schnittfrequenz unter einer Sekunde pro Schnitt lag, war zudem eine enorme Beanspruchung. Unsere europäischen Schwertklingen schwingen nach dem Schnitt eine kurze Zeit nach, bevor sie sich wieder stabilisieren. «Mit diesem enormen Tempo kommt die Klinge kaum zur Ruhe, und man kann von einer Stressbelastung sprechen», so der Schmied.

Und dies ist das Neuartige unter den bestehenden Weltrekorden. «Alle anderen Rekorde wurden mit Japanischen Klingen bewältigt. Dies ist dadurch zu erklären, dass diese sehr gute, für den Schnitt geeignete, gebogene Schwerter sind. Unser Rekord wurde jedoch mit einer geraden europäischen Klinge getoppt, Made in Switzerland - Emmental», erklärt Reto Zürcher.

Es handelt sich auch nicht um ein rein traditionelles Produkt. Es werden hoch moderne Spitzenstahlsorten und ein neues Design mit traditionellem Klingenaufbau und einer gehörigen Portion handwerklichem Ehrgeiz vereint – ein Rolls Roys in Schwertform.

Als endlich der ersehnte Tag gekommen war, sind alle guten Dinge. «Es war uns zum Glück möglich, unsere Sponsoren zu diesem Anlass einzuladen, das war uns sehr wichtig. Immerhin hat dieser Weltrekordversuch an die 3000.- verschlungen, allein die ca. 150 Matten aus Igusa Gras welche verbraucht wurden, haben 1400.- gekostet.» Am Samstagvormittag wurde eingerichtet, was vor allem das Filmteam forderte. Es standen fünf Kameras vor Ort, welche jedes Detail filmen sollten - dies will gut vorbereitet sein, hat man doch nur einen Versuch und der muss im Kasten sein. Ohne Beweismaterial zählt nichts.

Um 14:00 Uhr kamen die geladenen Gäste, die beiden Experten und die Zeitmesser, welche für den korrekten Ablauf des Weltrekordversuches benötigt wurden.

Die Experten trainieren beide seit Jahrzehnten Iaido, eine japanische Schwertkampfkunst, welche auch das Mattenschneiden beinhaltet. Joachim Bürkle und Urs Jäger waren die idealen Fachmänner, um das Endresultat des Weltrekordversuches zu bestimmen und gutzuheissen. Die ersten 65 Schnitte wurden perfekt und fehlerfrei ausgeführt. Nach einem Fehlschritt und einer gewissen Ermüdung verlor Alex kurzzeitig seinen Rhythmus, was ein paar Fehlschnitte zur Folge hatte.

Nebst der Wahl des Materials, das geschnitten wird, gibt es vier ausschlaggebende Komponenten beim Mattenschneiden: der Schnittwinkel, das ausgeführte Schneiden, also die Kontrolle über das Schwert, während der Widerstand durchtrennt wird, die Schnelligkeit des Schnittes und die Beschaffenheit der Klinge. Stimmt eine dieser Voraussetzungen nicht, besteht die Gefahr das der Schnitt scheitert und das Ziel nicht ganz oder an der falschen Stelle durchgeschnitten wird. «Diese Schnitte gelten als fehlerhaft und dürfen nicht gezählt werden», so Joachim Bürkle.

Um 16:00 Uhr war es dann endlich so weit. Ein Pfiff aus der Trillerpfeife und es ging los. Alex lässt *Braida* fliegen und sie vollführen gemeinsam ihr Werk. Von vorgegebenen 25 auf 71 Schnitte ist fast eine Verdreifachung des Ergebnisses. «Ich bin sehr zufrieden mit dem Resultat, auch wenn mich die Fehlschnitte natürlich etwas wurmen. Aber so bleibt immerhin noch Luft nach oben», schmunzelt Alex Gueffroy.

Dieser Weltrekord ist auch ein schönes Statement zu dem neu erlangten Bewusstsein der Schwertkultur in Europa. Überall gibt es wieder Schwertschmiede und etliche Vereine, die den Umgang mit deren Produkten üben und ausführen. «Unsere Europäische Schwertkultur war sehr ausgeprägt mit etlichen Hochleistungen in Klingenform. Im Gegensatz zu Japan wurden die langen Klingen vom Gewehr fast komplett ins Vergessen gedrängt, bis sie jetzt wieder ein Comeback erleben dürfen», erklärt Reto Zürcher.

Es freut Alex und Reto sehr, mit ihrer gemeinsamen, doch nicht alltäglichen, Leidenschaft eine solche Marke gesetzt zu haben. Sie sind gespannt auf einen Herausforderer und freuen sich zugleich auf die nächste Hürde, der sie sich stellen werden.

Ein herzliches Dankeschön an unsere Sponsoren, Helfer und die Filmcrew, welche diese schöne Erinnerung bildlich zusammenzauberte.